

..... er wird zum Maschinisten

Erinnerungssplitter auch eines "Nicht-FORER-Schülers"

Obwohl vorerst nicht involviert, hat eine (Mit)Entscheidung von Prof. Alois Forer (1967) für mich eine bis heute (2009) anhaltende Bedeutung. Es war der Demontagebeschluß der großen Steinmeyer-Konzertorgel Op.1685 (1939) im Hauptgebäude der (damaligen) Akademie für Musik und darstellende Kunst (heute Unviversität), welche seither meine private Hausorgel darstellt und auf drei Manualen und Pedal *heute 43 Register* (offener Principalbaß 16´ und Bombarde 32´) mit über 2.800 Pfeifen umfaßt.

Gemäß den Archivalien im Universitätsarchiv war das Instrument elf Jahre, nachdem Steinmeyer im Hohen Dom zu Passau die "größte Kirchenorgel der Welt" erbaut hatte, vom Wiener *Rektor Prof. Franz Schütz* konzipiert und beauftragt worden. Es war dies dann auch die Orgel der Klasse des *Wiener Domorganisten Karl Walter*. Die Fotos "Karl Walter am Spieltisch" und "Karl Walter im Kreise seiner Schüler" vor diesem 6m breiten Prospekt mit 72 Front-Pfeifen sind evident.

Doch nach nur 28 Jahren wurde diese Steinmeyer-Orgel zum Abbruch freigegeben. Ihr Aufstellungsraum fand sich inzwischen durch den Einbau einer weiteren Übungorgel halbiert, die schalldichte Trennwand entstellte optisch und akustisch alles. Direkter aber noch fiel auf diese Orgel der Bannstrahl von Prof. Forer. Elektropneumatische Taschenladen, Kernstiche usw.: Realität gewordene *Antithese zu Forer´s* ideologisch-musikalisch-bautechnischen-künstlerischen *Intentionen*.

"Im kunsth Handwerklichen Orgelbau zeichnete sich mit dem ausgehenden 19.Jahrhundert ein Verfall ab. Die Ursachen dafür waren Technisierung und Schablonisierung, welche das Instrument zur Orchester- und Industrieorgel degradierten. So wurde die Orgel durch die pneumatische und elektrische Bauweise und die Verwendung von Registerladen zu einer Musikmaschine. In diesem System lag auch das Bestreben, nicht durch Qualität, bzw. durch Güte der Register, sondern durch Quantität, durch eine möglichst große Zahl der Stimmen, zu glänzen, was zwangsläufig zum Bau der "kraftlos brüllenden Ungeheuer" führte, die Kirchen und Konzertsäle mit ihrem Tonbrei überfluteten. Diese überzüchteten Produkte einer gottlob flüchtigen Geschmacksverirrung, die weder klanglich entsprachen noch verlässlich waren und den Organisten zum geschickten Maschinisten erzogen, bewährten sich schon wegen der kurzen Lebensdauer ihres hochempfindlichen Mechanismus keineswegs."

in: Die Brucknerhaus-Orgel in Linz von Alois Forer (Linz 1974).

"Wird von der mechanischen Traktur abgegangen und die Verbindung zwischen Taste und Pfeife durch Zwischenschaltung einer Maschinerie hergestellt, die das Öffnen des Ventils beim Niederdrücken der Taste entweder pneumatisch oder elektrisch bewirkt, so hat der Organist keinen Einfluß auf die Tonbildung, er wird zum Maschinisten." (S. 16)

in: Alois Forer Orgeln in Österreich

Verlag Anton Schroll Wien 1973

Alois Forer -zufällig im Jahr des "Wiener Regulativs" 1909 geboren- war eine starke Persönlichkeit, in Auftreten und Argumentation ganz Professor, besonders als "Hoforganist" ein Sir (auf der Dienststelle Anton Bruckners), mit seinem Festwochen-Organkonzert in der Hofburgkapelle quasi Jahreskreisfixpunkt. Als ich einmal gebeten war ein Requiem anno 73 an eben dieser "seiner" Walcker-Orgel zu spielen, fand dies unter den gestrengen Augen des extra erschienenen "Herrn Hofrat" statt, noch dazu wo ich ein eigenes Lied mit einem "fremden" (Profi)Sänger aufführte, sowie auch improvisierte !

Doch das war weniger "chefliche Kontrolle", sondern war Prof.Forer mit Prof.Dr.Rudolf Scholz 1972 schon bei mir freundschaftlich zu Gast, um die neue Situation der dislocierten Steinmeyer-Orgel zu begutachten. Vice versa war es schön vom Ehepaar Forer in der Wiener Wohnung, wie auch im Haus in Henndorf (Slzbg.) zu stundenlangen Gesprächen willkommen gewesen zu sein. Hier offenbarte sich ein warmherziger, stets wißbegieriger und unglaublich dynamischer Mensch mit essentiellen Kontakten zu Entscheidungsträgern.

So war ein gewisses prickelndes "Lampenfieber" legitim, etwa bei der Präsentation des von ihm etablierten "Institutes für organologische Forschung und Dokumentation" im stilvollen Ambiente des Palais Palffy am Josefsplatz.

Eine Pionierleistung, wie auch sein 1973 erschienenenes Buch "Orgeln in Österreich". Die Orgeldenkmalpflege bekam einen neuen Stellenwert und es wird später einmal zu überprüfen sein, was die Initiativen und Ideen Forer's bewirkt haben, wie sein Erbe auf diesem Sektor fortentwickelt wurde und welche Prioritäten sich über die Jahrzehnte entwickelt haben. Jedenfalls ist heute in der Regel ein status quo erreicht, was einst eher noch als Vision erschien. Dazu kam erst viel später die Wertschätzung / Erhaltung romantischer Instrumente.

Nach Forer's künstlerischen Konzepten neu gebaute Orgeln dokumentieren sein Verständnis vom oft zitierten "Wesen der Orgel". Schon 1959 realisierte er mit OBM Werner Walcker-Mayer (1923-2000) die erste dreimanualige rein mechanische (Nachkriegs)Orgel im monumentalen Raum der Abtei Seckau, wo er in P.Laurentius Hora OSB auf eine ebenso starke Persönlichkeit traf. 1962 folgte sein "Dienstinstrument" in der Hofburgkapelle (2004 dislociert in den Wienerwalddom Eichgraben). Wie konsequent Forer zu seinen Prinzipien stand dokumentiert sich auch in der von Flentrop 1974 gebauten Brucknerhaus-Orgel in Linz mit einem musikalischen und bautechnischen Konzept für eine Konzertorgel, das heute (2009) wohl auch schon verblüfft. Interessantes Detail:

ob halliges romanisch/gotisches Langhaus wie Seckau oder Konzertsaal wie Linz -- Forer disponierte in jedem Manual zwei Mixturen !

Auch große Geister und Persönlichkeiten können im Detail irren. Sein "..... er wird zum Maschinisten" ist längst ad absurdum geführt, wie auch schon seine Generations-Kollegen etwa Messiaen, Langlais, Dupre weltweit als Interpreten und Komponisten auch auf nicht mechanischen Orgeln dies bewiesen haben. Prof. Forer's klarer Standpunkt erbrachte mir (unerwartet) meine Hausorgel. Er hat mit seiner Ablehnung mir so Positives bewirkt. Dr.W.Guhswald